

Dreizehntes Kapitel

Der 8. November

Am Morgen des 8. November lagen die folgenden Revolutionsnachrichten vor: Braunschweig rot am 7. abends; in der Nacht: München rot, das Kriegsministerium vom Arbeiter- und Soldatenrat besetzt. Die Republik ist ausgerufen, die Abdankung des Königs wird bis 12 Uhr mittags gefordert. In Stuttgart hat der Arbeiter- und Soldatenrat die Herrschaft an sich gerissen. Das Gouvernement Köln verhandelt mit Arbeiter- und Soldatenräten. In der Nacht ist bei Paulinawe ein Matrosenzug entgleist, die Matrosen haben den Fußmarsch auf Berlin angetreten.

Die Meldungen aus Bayern waren die bösesten. Hier loderte ein neuer Herd auf, ohne Verbindung mit dem alten; — ein Zeichen, daß die Infektion im ganzen Volkskörper kreiste.

Das Hauptquartier wird von Haesten über das Umsichgreifen der Bewegung fortlaufend orientiert.

Wir ging von nächstehender Seite die folgende Warnung zu:

„Es ist nicht mehr zu vermeiden, daß sich die Dutschke über das ganze Land ausbreiten werden. . . . Die ungeheure Ansteckungsgefahr liegt in der Tatsache, daß die Aufhebungsbewegung in Hamburg und Kiel erfolgreich gewesen ist. Wir müssen uns auf einen Bürgerkrieg gefaßt machen. Die Frage ist heute: Wer soll ihn gewinnen?“

Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Volksevidenzismus zunächst im ganzen Lande die Oberhand gewinnen wird, es sei denn, daß es gelingt, der Volkeregierung eine treue Truppe zur Verfügung zu stellen. Das ist ausgeschlossen, solange die Kaiserfrage nicht ihre Erledigung gefunden hat. Die Massenagitation: Der Kaiser ist schuldig schafft Verirrungspunkte zwischen den Truppen, die die Aufständischen bekämpfen sollen, und den Aufständischen selbst. Wir werden überall das Überlaufen erleben, auch von Truppen, deren Treue an der Front erprobt ist.

Die Majoritätssozialisten haben durch ihr Ultimatum unbesonnen gehandelt; tatsächlich aber sind sie nicht in der Lage, länger in der Regierung zu bleiben, wenn die Kaiserfrage nicht erledigt wird. Weicht der Kaiser, so müssen sich heute die Mehrheitssozialisten der revolutionären Bewegung anschließen, sollen nicht die Unabhängigen und die Spartakusgruppe Alleinherrscher bei den Waffen bleiben.